Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Die gallischen Götterstatuetten von Sierre

Autor: Heierli, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die gallischen Bötterstatuetten von Sierre.

Bon 3. Beierli, Burich.

For dem durch seine Naturschönheiten berühmten Ginfisch= thal steht im At. Wallis das stattliche Dorf Sierre (Siders). Es ift umgeben von einem ganzen Kranze von Weilern und Dörfchen, die sich am Südabhang der Berner Alpen hin-aufziehen. Im Thale, in welchem Sierre sich ausbreitet, sließt die Rhone, jublich derselben aber erhebt sich das Gebirge in großer Steilheit, als wolle es ben Gingang in bas genannte Bergthal neibifch verhüllen.

Ber die nächfte Umgebung von Sierre durchwandert, ber wer die nachte umgedung von Sierre durchwatidert, der glaubt sich in ein altes Bergsturz-Revier verzießt. Aus dem Thalgrunde erheben sich zahlreiche kleine Hötzel und zwischen benselben liegen einige Seelein. Das Junere der Hügel besteht aus Felsblöden und Schutt. Es ist aber zumeist verdeckt durch Reben, die einen seurigen Wein liesern. Die Redgesände von Siders sind berühmt.

Muf einem Sügel in ber Nahe bes Bahnhofes ftand bas

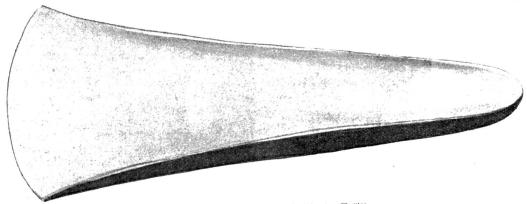


Fig. 1. Beil aus Bronge, gefunden in Geronde (Ballis).

Schloß Altfibers; auf einem andern erhebt fich ber Bubingturm, die Tour de Goubin. Aber

Dort, wo die grünen Hügelwellen, Die Siders' Gegend saftig würzen, Allmählig nach der Rhone schwellen Und schroff dann plöglich niederfürzen: Dort ftehet auf dem letten Sügel Ein altes Alofter hingebaut, Das in des nahen Sees Spiegel Behmütig ftill herniederschaut. 1)

Gerunda (Géronde) heißet diefer Ort und wir haben

Sernind (Gerdinde) steigte dette Alosiers nicht die ersten Bewohner dieser Gegend gewesen sind.
Am Steilabsall des Hügels von Géronde gegen die Rhone befinden sich Löcher, die Höhlen andeuten, und in der That hat man in jenen Felsen Gemächer entdeckt, die der Sage nach von werden sich eine kollen gegen die Konsellen von Bwergen erbaut fein follen und in benen eine holbe Jungfrau bie Schäge ihres Baters huten muß, bis fie erlöst wirb. Brahiftorische Forscher find mit Sulfe von Seilen und Leitern gu jenen Gemächern emporgedrungen, aber die Jungfrau haben



Fig. 2. Meißel aus Bronge, gefunden in Géronde (Ballis).

fie nicht zu jeben befommen, benn bie Erlojung fann nur alle hundert Sahre einmal und gwar am Oftermorgen ftattfinden. Bu biefer Zeit kommt bas von feinem Bater verwunschte Madchen ans Tageslicht, um fich in einer Quelle, die bann am Fuße bes alten Gemäuers hervorbricht, ju maichen und zu fämmen.

Auf Géronde scheint schon in uralter Zuf Géronde scheint zuch in uralter Zeit eine Ansiedlung existiert zu haben: die Funde reichen dis in die Steinzeit zurück. Auch Gräber sind da droben zum Vorschein gekommen. Einige derzelesen möster wielle der Generalen werderen gen der römischen Epoche angehören, andere aber sind älter. Leider wurden die Funde pon Geronde nicht bei planmäßigen Ausgrabungen gewonnen, fondern ber Bufall

brachte fie ans Licht und so kann man benn nur bei wenigen Stücken, die in ben Museen von Sion, Bern, Zürich u. f. w. liegen und von Geronde stammen, mit Sicherheit angeben, ob fie in den alten Unfiedlungen oder in Gräbern gefunden murden.

Das Gleiche ift auch bei vielen andern Objetten, die in und bei Sierre jum Boricein famen, zu bedauern. 2) Unter ben Funden von Geronde befinden fich ein Bronge-

ichwert, Beil und Meißel aus Bronze (Fig. 1 und 2), eine Kette aus Bronzeringen, ein Gürtelhafen (Fig. 3) und Spangen verschiebener Art. Unter den letztern sind besonders zwei Stücke von hoher Schönheit (Fig. 4), die 1891 in einem Grabe entdeckt wurden. Sie gehören den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitz rechnung an.

Die merkwürdigsten und wichtigsten Funde von Geronde bei Sierre aber sind zwei Stastuetten aus Bronze, die sich gegenwärtig im Universitätsmuseum in Genf befinden. Die

fleinere Statuette (Fig. 5) ift ca. 13 cm hoch und ftellt einen bärtigen Mann dar, der die linke Hand emporhält, als ob er einen Stab umfassen wollte. Die Rechte trägt ein Gefäß. Die Kleidung des Mannes besteht in einem eng anliegenden Rock,



¹⁾ Mus: L. L. von Roten, Die letten Ritter auf Goubing. Baterländifches Gebicht.

²⁾ Bergl: Seierli & Cecheli, Urgeschichte bes Ballis. Mitteil. ber Untig. Gefellich. Burich, Bb. XXIV, 3 an mehreren Orten.

einer Art Tunica. Um die Suften liegt ein Gürtel, der vorn den Schluffnoten zeigt. Die Füße befinden fich in Schuhen, und die Beine scheinen in engen hosen zu steden. Das Geficht ift von wallendem Haupthaar eingerahmt und mit ftarkem Schnurr= und Backenbart verseben. Die Statuette ift febr gut

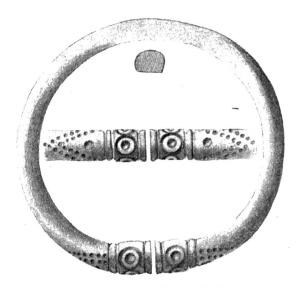


Fig. 4. Spange aus Bronge (Géronbe).

Moch schöner ift die größere Bronzefigur (Fig. 6). Sie ift Noch jazoner ist die großere Broizerigin (Rig. 6). Sie ist 26 cm hoch und scheint dieselbe Person darzustellen, wie die kleinere Statuette. Auch hier trägt der Mann in der Rechten ein Gefäß (Patera?), während die Linke zum Umfassen des Stades erhoben ist. Die Kleidung besteht wieder aus einer Tunica, engen Beinkleidern und Schuhen. Die legtern sind ornamentiert und über den Rist gedunden. Der Roch wird erweiten Einer Gürtel aufanzusengehalten. Rorn aus einischen her ornamentiert und über den Rist gebunden. Der Rock wird von einem Gürtel zusammengehalten. Born an demselben bestindet sich ein eigentümliches, geschweistes Gebilde, vielleicht ein Gürtelgehänge. Es wurde zuerst als Blitz gedeutet. Die Bronze sollte nämlich eine Darstellung des Zeus oder Jupiters oder des entsprechenden gallischen Gottes sein und so erblickte man denn in dem sonderbaren Gebilde am Gürtel die Darstellung des Blitzes. Roch mehr Kopfzerbrechens aber verurstachte das nagelartige Obsett, das auf der Brust des Mannes zu sehen ist. Nings um den Hals erscheint ein gezackter Saum oder Rockfragen, der im Original mit Silber ausgelegt ist, gleichwie die Epheublätter, die von dem Kragen herunterhängen. Auf dem Kopfe der Figur ist eine Art Zapfen sichtbar, der aber nicht wohl dazu gedient haben kann, dieselbe irgendwo

der aber nicht wohl dazu gedient haben fann, dieselbe irgendwo

der aber nicht wohl dazu gedient haben kann, dieselbe irgendwo festzuschrauben. Die Finder haben an diesem Zapsen die Metallprobe gemacht, und Prof. Dilthen, der die erste genaue Besichreibung der beiden Bronzen gab'), hält auch die am linken Bein der größern Statuette sichtbaren Einschnitte für Stellen, wo das Metall erprobt worden ist.

Die größere Statuette von Géronde ist ebenfalls gut erhalten. Der Zeigefinger der linken Hand fehlt. An der linken Bange ist ein Loch demerkdar, ein anderes auf der Höhe der Siln, welche beiden Schäben in den bisher publizierten Abstildungen nicht sichtbar waren. Die Figur ist ziemlich platt, offenbar nur für die Border-Ansicht bestimmt. Der Körper ist massin, der Kopf dagegen hohl gegossen. Leider wurde die Bronze beim Photographieren etwas zu tief gestellt, so daß das Krößen-Berhältnis der einzelnen Körperteile nicht ganz richtig ist. Ein gewisses Misperbältnis zwischen Obers und Unterkörper ist übrigens auch am Originale bemerkdar. ift übrigens auch am Originale bemertbar.

Bevor wir uns über die Bebentung ber beiden Statuetten flar werben können, ift es nötig, uns nach ähnlichen Funden umzusehen. Das Museum Laufanne birgt zwei Bronzen, die denen von Sierre gleichen. Die eine derselben stammt aus der

Gegend von Lauianne, die andere von Pully. Auch aus Baben (Nargau) ist eine ähnliche Statuette bekannt geworden, nur ist sie weniger gut erhalten, als die disher genannten. In Frankreich sommen derartige Götterbilder nicht selten vor. Schon Dilthen hat eine größere Zahl derselben aufgezählt. Es sei mir gestattet, nur auf zwei Stücke aufmerksam zu machen. Das eine wurde in den Matériaux pour l'distoire de l'homme (1868 p. 515) verössentlicht und zeigt uns einen Mann in derselben Stellung wie die Bronzen von Sierre. Er ist ebenfalls mit Tunica, Beinkleid und Schuhen bekleidet, aber er trägt außersdem einen Mantel, der mittelst einer Fibusa auf der rechten Schulter setzehalten wird. Tunica und Beinkleider zeigen Berzierungen oder Einsagen, von denen einige Kreuzsform haben, wie die Silber-Sinsagen auf der Statuette von Beaune in wie die Silber-Ginlagen auf der Statuette von Beaune in

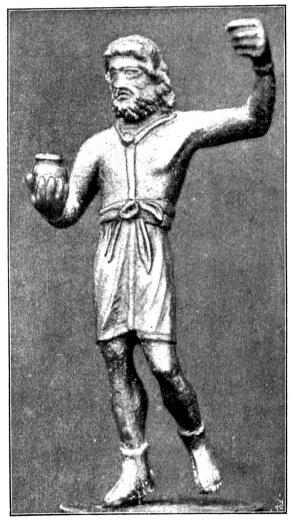


Fig. 5. Bronge=Statuette, gefunden in Geronde bei Gitten.

Frankreich, die als zweite angeführt werden soll. Diese ift für uns beswegen wichtig, weil sie den Bronzen von Geronde in allen wesentlichen Teilen gleicht, bei der aber auch der Stab erhalten ist, den jene in der linken Hand hielten. Dieser Stab endigt oben in einen zulindrischen Röpper, so daß bas Bange einen langgeftielten Sammer barftellt. Der Sammer erscheint als Götterinmbol vielfach; man benke nur an ben Hammer Indras oder Thors. Er wirkte nach dem Glauben alter Zeit schüßend und Unheil abwehrend.

¹⁾ Angeiger für ichweig. Altertumstunde II (1875) pag. 634-646

²⁾ Angeiger für fchweig, Altertumefunde II (1872) Taf. XXXIV, 2.

Wen stellen nun unsere Statuetten dar? Offenbar sind es Götterbilber. Das verrät schon die gange Haltung der Fis

guren, besonders aber der hoheitvolle Blick. Die Symbole ersinnern teilweise an die griechisch-italische Götterwelt, teils an barbarische Gotts

heiten. Aber wenn auch die größere der beiden Siderser Bronzen die ersten Betrachter an Zeuß Dtricoli gemahnte, so ist doch der Statuetten nicht antit und ebenso wenig ist es die Stellung der Figuren. Unantis ist auch die Gewandung, besonders in Bezug auf Beinz

und Fußbekleibung, unantif find endlich auch die Gewands Berzierungen. Der Berbreitungsbezirf bergreicher Statuetten Berbreitungsbezirf berartiger Statuetten geht nicht über die Grenzen des alten Gallien hinaus, und jo haben wir hier offenbar Darstellun-gen gallischer Göt-ter vor uns. Dilthey mag aber Recht haben, wenn er diese Richer wenn er diefe Bilder als unter römischem Ginfluffe entstanden betrachtet. Befannt= lich liebte es dieses Groberervolf, die Bot= ter ber unterworfenen Bölfer unter mög= lichfter Schonung der nationalen Intereffen mit seinen eigenen Gottheiten zu identisfizieren. Was Wunsber, daß auch unter den Göttern der Gal= lier berjenige, der die meisten Beziehungen zu Jupiter hatte, als Jupiter bezeichnet und dargeftellt wurde, daß ein anderer gallischer Gott, der an Merfur gemahnte, mit ber Bulga und bem Ca=

Bulga und bem Cas duceus verfehen ersicheint. Sine solche Merfur:Statuette fand sich in den Ruisnen des römischen Bins donissa; in den Sis derfer Bronzen aber bestigen wir Darstells ungen des Hauptgotstes der Gallier, des Taranis, an den ja auch die Helberter und die keltsichen Walliser ihre Gebete gerichtet haben.



Fig. 6. Bronge=Statuette, gefunden in Geronde (Ballis).